

„Missionare sind lästig.“

Der design report adaptiert den berühmten Proust'schen Fragebogen und bittet Persönlichkeiten aus der Designwelt um ihre Antworten.

KONZEPT UND BEARBEITUNG: MARKUS FRENZL

ÜBER SICH SELBST

1. Gibt es einen Entwurf, an den Sie gerne eine Hommage entwerfen würden?

Citroën SM.

2. Ein Entwurf, der Sie in schwierigen Momenten tröstet?

Mein alter Cabre-Duetto-Verstärker.

3. Der schönste Stuhl der Welt?

Lambda Chair, Marco Zanuso.

4. Für welchen bekannten Entwurf können Sie sich nur wenig begeistern?

Alles was re-editiert wird, verliert seine Seele. Das hat weniger mit dem Entwurf zu tun als mit dem Umgang damit.

5. Das Auto, das Sie gerne fahren würden?

Ein unvernünftiges, das mit vernünftiger Energie angetrieben wird.

6. Das erste „Designobjekt“, das Sie sich gekauft haben?

Das grüne Blechregal mit den orangen Bücherstützen, das Konstantin Grcic vor langer, langer Zeit mal für Driade gemacht hat.

7. Glauben Sie, dass Sie frei davon sind, Trends zu folgen?

Diese Fähigkeit kommt mit zunehmendem Alter von selbst. Nicht immer zu

Gunsten der Entwerfer.

8. Was hassen Sie an Ihrer Wohnung?

Dass sie „ringhörig“ ist.

9. Gibt es Marken, denen Sie die Treue halten werden?

Gillette.

10. Von welchem Gegenstand in Ihrem Besitz würden Sie sich niemals trennen?

Ich könnte mich von allem trennen.

11. Wofür geben Sie am meisten Geld aus?

Für Bewegung.

ÜBER DESIGNER

12. Was macht einen Gestalter erfolgreich?

Gespielte Unsicherheit und kalkulierte Sicherheit.

13. Ihr(e) Lieblingsdesigner in der Gegenwart?

Einige meiner Freunde.

14. Ihr(e) Lieblingsdesigner in der Geschichte?

Max Bill, Andreas Christen, Kurt Thut.

15. Welche(r) Designer sollte(n) bekannter sein?

Philippe Starck.

16. Brauchen wir Stardesigner?

Wenn sie es nicht schaffen, einem breiten Publikum wirklich bekannt zu werden, dann nicht.

17. Kann ein guter Designer oberflächlich sein?

Das macht ihn erfolgreicher.

18. Welcher Designer wird in ein paar Jahren vergessen sein?

Die oberflächlichen.

19. Was sollten Gestalter lesen?

„2666“ von Roberto Bolaño.

ÜBER DESIGN

20. Hat Gestaltung einen Bildungsauftrag?

Nein. Missionare sind lästig.

21. Braucht Design Theorie?

Ja unbedingt, aber als Designtheoretiker wird man nicht Stardesigner.

22. Kann Design die Welt verändern?

Nein, aber dieser Anspruch soll bitte schön weiter gepflegt werden.

23. Weshalb ist Design so unpolitisch geworden?

Design war immer unpolitisch. Politisch waren teilweise nur die Ansprüche.

24. Muss Design demokratisch sein?

Bitte nicht!

25. Ist sozialer Anspruch im Design unrealistisch?

Nein, aber es braucht die entsprechenden Unternehmer dazu.

26. Fördert die Wirtschaft das Design oder das Design die Wirtschaft?

Design ist kein Wirtschaftsfaktor.

27. Ist Design eine eigene Sprache?

Ja, aber in letzter Zeit gingen leider einige Wörter verloren.

28. Welches sind die wichtigsten Bewertungskriterien für gutes Design?

Anmut.

29. Welche unternehmerische Leistung in Bezug auf das Design bewundern Sie?

Die gesamte italienische Designgeschichte nach dem 2. Weltkrieg.

30. Aus welchem Lebensbereich sollte sich das Design raushalten?

Essen, Waffen, Sex.

ZUR PERSON

Der Schweizer Jörg Boner, geb. 1968, gilt als einer der bedeutendsten Schweizer Produktgestalter. Er studierte an der Baseler Schule für Gestaltung und gründete 2001 sein Büro Jörg Boner productdesign in Zürich. Gemeinsam mit seinem Team entwirft er Produkte, Leuchten, Möbel und Räume für Unternehmen wie Atelier Pfister, ClassiCon, Cor, Louis Poulsen, Nestlé, Nils Holger Moormann, Normann Copenhagen, nanoo by Faserplast, Schätti oder Team by Wellis. Bekannt wurde er vor allem durch seine Möbelentwürfe für Wogg, die durch klare und dennoch skulptural-elegante Formen, intelligente Verbindungen oder den klugen Einsatz neuer Technologien überzeugen. Seit 2002 lehrt Boner regelmäßig an der ECAL Lausanne.

www.joergboner.ch

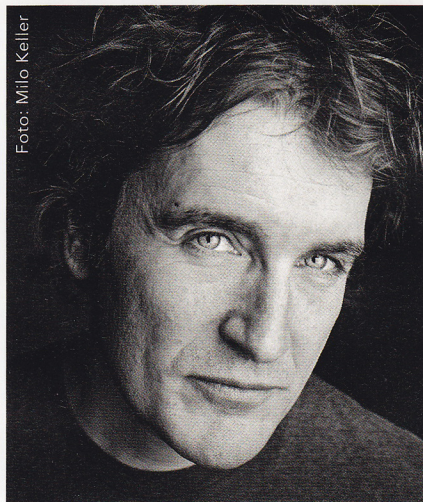


Foto: Milo Keller